

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 18

Artikel: Mein Vetter Fritz ist ein Unikum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Nun stellen Sie sich ganz deutlich vor:
plötzlich schaut ein Mann in Ihr Badezimmer!!“

Mein Vetter Fritz ist ein Unikum

Als eingefleischter Junggeselle gestaltet er sich das Leben recht abwechslungsreich: einmal läßt er sich von einer großen Liebe und einmal vom Alkohol überwältigen. Ich sage «überwältigen»,

denn er ist in beiden Fällen jeweils seiner Sinne nicht mehr mächtig. Dies beweist am Eindrücklichsten folgende Geschichte, die ihm kürzlich passiert ist und die er mir bei einem traulichen tête-à-tête erzählte:

Nach einer durchzechten Nacht erwachte er gegen Mittag (es war gottlob ein Sonntag) körperlich und seelisch wie geknebelt (mit seinen Worten gesagt: «dr Gring voller Gringli»). Als er endlich aufstehen wollte, um sich anzukleiden, machte er zwei sonderbare Feststellungen: Durch einen heftigen Schmerz darauf aufmerksam ge-

worden, bemerkte er — ausgerechnet an seinem verlängerten Rücken — eine blutverkrustete Wunde, deren Herkunft ihm noch heute ein Rätsel ist. Am großen Spiegelschrank aber prangte — in der richtigen Höhe — das Pflasterchen, das er in seinem Rausch auf die Wunde hatte kleben wollen!

P.

